

# Editorial

## Dürfen wir persönlich werden?

Liebe Leserinnen und Leser, Achtung: Diese Ausgabe der **nicht wirklich!?** wird wirklich „persönlich“! Nicht, dass wir nicht schon immer versucht haben, unsere Leser persönlich zu erreichen, ohne ihnen natürlich auf den Schlips zu treten. Es ist nicht zu leugnen, dass es durchaus seine Tücken hat, ein solches Heft zu erstellen; wir schreiben praktisch blind für Leser, die wir meist nicht „in persona“ kennen. Da tappen wir sozusagen im Dunkeln. Aber nicht nur das. Kann man überhaupt davon ausgehen, dass es sich bei unseren Lesern um Personen handelt? Kann ein Leser gleichzeitig Leser und Person sein? Oder büßt er sein Personsein durch die Lektüre der **nicht wirklich!?** ein? Und wenn ja, hat das Folgen für sein weiteres Leben? Entstehen vielleicht ungeahnte irreparable Schäden? Sollten wir vor der Lektüre dieser Zeitschrift warnen und nächstes mal eine Art Packungsbeilage zu möglichen Risiken und unerwünschten Nebenwirkungen beifügen? Dazu wäre natürlich zuvor eine genaue Studie an einer Reihe von Versuchspersonen nötig.

Um endlich Klarheit in die Sache zu bringen und vielleicht einige bestürzte Leser zu beruhigen, haben sich unsere Autoren diesmal in einem freiwilligen Selbstversuch dem Thema „Person“ gewidmet und ohne dabei auf ihre eigene Sicherheit zu achten, verschiedene Blickwinkel auf dieses Phänomen zusammengetragen. Beispielsweise beschäftigt sich Alexander Schmitt mit den Ansichten von Robert Spaemann, der sich der Person aus einem philosophisch-anthro-

pologischen Blickwinkel nähert. Für ihn ist sichergestellt, dass *jeder* Mensch Person und damit Subjekt der Menschenwürde ist.

Es freut uns immer, wenn wir auch einen Spezialisten für unser Thema begeistern können und seine Meinung in einem Artikel präsentieren dürfen. Godehard Brüntrup, Professor an der Hochschule für Philosophie, unterscheidet zwei Kategorien von Substanzen: subatomare Bausteine und lebendige Organismen. Die Frage nach dem „Was“ einer Person wird eher nebensächlich gegenüber der Frage nach dem „Wer“, dem Anderen.

Apropos „Anderes“, also etwas Neues: Wir sind natürlich auch immer glücklich, neue Rubriken vorstellen zu können. Ab dieser Ausgabe präsentieren wir die Reihe „Alumni“ und widmen uns an dieser Stelle den Abgängern der Hochschule für Philosophie, indem diese sich und ihren weiteren Lebensverlauf vorstellen.

Wollen doch mal sehen, was aus einem Philosophiestudenten so alles werden kann. Nicht vergessen werden darf eine kleine Spielerei. In diesem Heft ist Nicole Wolf der Frage nach dem Ursprung von häufig verwendeten Redewendungen unserer Sprache nachgegangen. Ein paar besonders wertvolle Erklärungen haben wir in der aktuellen **nicht wirklich!?** in den kleinen grauen Feldern abgedruckt. Weitere werden folgen.

Sicherlich zur Freude unserer Leser ist sonst vieles beim Alten geblieben, und liebgewonnene Rubriken sind auch in im folgenden zu finden. Insofern bleibt uns nichts weiter übrig, als Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre (auf eigene Gefahr) zu wünschen. Vielleicht ergibt sich darüber sogar der ein oder andere „persönliche“ Kontakt, wenn nicht gar eine totale Personalisierung...

*Die Redaktion*



Foto: A. Förster